Drucken

Nachrichten:

14.01.2010

Von Altheim nach Afrika

Dr. Rainer Schach berichtet direkt vom Rotarier-Hilfsprojekt aus Burundi

Es gibt Neuigkeiten aus Burundi. Nach seiner Ankunft im Krankenhaus in Songa hat der Altheimer Arzt Dr. Rainer Schach sofort die Arbeit aufgenommen. Auf das medizinische Gerät muss er aber noch warten, denn die Ankunft der Schiffscontainer hat sich verzögert.

Bilderstrecke starten: Klicken Sie auf ein Bild

4 Bilder

Horb/Songa. In einer groß angelegten Spendenaktion hat der Rotary-Club Horb-Oberer Neckar 100 000 Euro für ein Krankenhaus-Projekt des Rotary-Mitglieds Rainer Schach gesammelt. Dem Mediziner schlug dabei soviel Wohlwollen und Anerkennung für sein Engagement entgegen, dass diese Summe innerhalb weniger Monate zusammenkam. Doch dabei blieb es nicht, wie der Präsident der Rotary- Clubs Horb-Oberer Neckar, Wolfgang Kronenbitter informiert. Medizinisches Gerät im Gesamtwert von 1 Million Euro wurde per Container nach Burundi verschifft. Um die Schiffscontainer persönlich in Empfang zu nehmen, flog Rainer Schach am 28. Dezember nach Burundi. Die SÜDWEST PRESSE erhielt gestern die erste e-Mail des Mediziners. Leider klappe die Kommunikation per Telefon und Internet nicht so wie erhofft, bedauert Schach darin. Seine Informationen, sind auf vergangenen Freitag, 8. Januar, datiert.

Er schreibt: „Zuerst die schlechte Nachricht, unsere Container sind noch in Daresalam (Tansania), es gibt dort wohl noch Probleme mit dem Zoll.“ Wolfgang Kronenbitter bestätigte diese Probleme. Damit das medizinische Gerät ohne Zollgebühren eingeführt werden kann, benötigen die Behörden eine Bestätigung des Spenders in französsicher Sprache. Diese habe man sofort nach Daresalam gefaxt, berichtet Kronenbitter, sodass der Einfuhr der Geräte nichts mehr im Wege stehen sollte. Doch zuvor schon habe es Verzögerungen bei der Entladung des Schiffscontainers gegeben. Bei der ersten Anfahrt konnte der Container nicht entladen werden, weil die Hafenarbeiter streikten. Erst im zweiten Anlauf habe dies dann geklappt. Auf dem Landweg werden die Container dann von der tansanischen Küste nach Burundi gebracht.

Außer diesen ersten Anfangsschwierigkeiten berichtet Rainer Schach nur Gutes. „Alle hier sind sehr bemüht. Wir haben innerhalb von drei Tagen ein Fundament von 12 auf 12 Meter für die Container, die hier bleiben sollen, betoniert.“

Auch die baulichen Veränderungen, die notwendig waren, um die medizinischen Geräte aufstellen zu können, sind ausgeführt. Die Räume sind fertig bis auf Kleinigkeiten, wie Regale für die Vorratsräume. Auch wenn die Container noch auf sich warten ließen, so gebe es dennoch genug

Arbeit. „Ich versuche auch ohne Hilfsmittel wie Röntgen und Labor, wir haben hier nur ein älteres Ultraschallgerät in Betrieb, eine Medizin nach europäischem Standard zu betreiben.“ Schachs Arbeitstag sieht so aus: „Morgens um 8 Uhr ist Visite, dann Ambulanz mit Dolmetscher, sehr viele Schwangerschaftsvorsorge- und Ultraschalluntersuchungen“. Mittagessen gibt es bei all der Arbeit mitunter erst um 16 Uhr. Die medizinische Versorgung seiner Patienten ist dem Arzt wichtiger. Nach der Arbeit steht dann eine Fahrt in die Stadt auf dem Programm. Schließlich müssen auch Einkäufe gemacht werden. „Wegen der Regenzeit ist es vor allem abends und nachts recht kalt, ich war etwas „underdressed“ und habe mich im „Kombo-Kombo“ ausstaffiert. Hier scheint das von Hilfsorganisationen in Deutschland gesammelte Material wieder zum Verkauf zu kommen. Zum Beispiel war ein Trikot vom FC Nagold zu haben, wurde mir aber vor der Nase weggekauft.“ Fotografieren sei im Stadtgebiet nur sehr eingeschränkt möglich, berichtet Schach: „Die Burundis mögen es gar nicht, wenn sie ungefragt abgelichtet werden“. Es sei mehrmals zumindest verbal etwas eng geworden, berichtet Rainer Schach. „Aber gottlob habe ich nicht alles verstanden.“

Trotz all der Arbeit findet der Mediziner, zumindest an Sonn- und Feiertagen, wenn im Spital Ruhe eingekehrt ist, ein wenig Zeit um die Umgebung zu Erkunden. Er hat bereits die Nilquellen besichtigt. Doch der junge Nil sei im vergleich zum mächtigen Strom im Mündungsbereich nur ein „etwas armseliges Rinnsal“.

Fatal error: Call to undefined function smarty_modifier_eregi()
in **/home/fneckar/smarty/templates_c/%%69^694^694022E6%%standard-artikel.tpl.php** on line **93**